

Wichtige Fakten und Erfahrungen

zum Thema Dobson-Teleskop

Die Dobson-Montierung besteht aus einer drehenden Grundplatte und einer Aufnahmekiste für das Teleskop auch Rockerbox genannt.

Die untere Drehscheibe bewegt sich in Azimut links/rechts und das Newtonteleskop in der Kiste hoch/runter.

Wenn der [Tubus](#) weder kopf- noch hecklastig ist, sind keinerlei Klemmen oder [Kupplungen](#) erforderlich. Daher sollte man vermeiden all zu schweres Equipment anzubauen bzw. zu benutzen.

Die in beiden Drehrichtungen weit auseinanderliegenden Stützpunkte sichern eine sehr stabile Lage. Die wesentlichen Elemente (Spiegel, Tubus und Wiege) werden ausschließlich durch die Schwerkraft an Ort und Stelle gehalten.

Der klassische Dobson hat keine motorisierte Nachführung und erfolgt daher per Hand am Knauf durch schubsen oder schieben mit dem Gesicht am Okular.

Vorteile der Dobson-Montierung sind die einfache Bauweise sowie die effiziente Handhabung bei großen Optiken. Eine Equatoriale Montierung mit einer annähernd gleichen Stabilität würde ein vielfaches mehr kosten.

Nachteil der Azimut-Montierung im allgemeinen ist, dass man der bogenförmigen Bewegung der Himmelsobjekte nicht mit Drehung in nur einer Achse folgen kann (s. [Polarmontierung](#) oder [parallaktische Montierung](#)), sondern „abgetrept“ in kleinen Stufen. Damit sind auch klassische [Himmelsaufnahmen](#) kaum möglich.

Die Erdrotation macht sich bei den verwendeten Brennweiten des Dobson-Teleskops schon nach wenigen Sekunden bemerkbar und wird daher fotografisch auch festgehalten. Aber nicht nur das rauswandern des Foto-Objektes wird sichtbar sondern auch die allgemeine Bildfeldrotation durch die Alt/Az Montierung.

Belichtungen unter einer Sekunde ermöglichen aber Aufnahmen wie den Mond, Jupiter oder Saturn oder Sternhaufen bzw. Sternfelder.

John Dobsons Ziel war ein mit einfachsten Mitteln und Werkzeugen ein leicht zu bedienendes Spiegelteleskop mit großer Öffnung zu bauen. Für seine ersten Geräte soll er Materialien vom [Sperrmüll](#) verwendet haben. Sein Konzept blieb in Fachkreisen lange unbeachtet – es wurde eher verspottet. Erst ab 1979 gelang der Durchbruch.